

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg, 1966-04-27

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Kilchberg, am 27. April 1966

Sehr verehrter Professor Wahren, -

ich habe es entsetzlich spät werden lassen,- wollen Sie mir das bitte verzeihen? Aber ich war den ganzen Winter über krank (eine elende Knochengeschichte, an der ich seit acht Jahren schon laboriere und die sich immer wieder ins Unleidliche auswächst) und hatte überdies unaufschiebbare Terminarbeiten zu bewältigen, sodass die ganze Korrespondenz in die Brüche ging.

Erst jetzt also bin ich dazu gekommen, Ihren "Briefwechsel" mit Karl Amadeus Hartmann zu studieren und darf sagen, dass ich fasziniert davon wahr und bleibe. Viel zu wenig hatte ich bisher von Brucknern gewusst,- was seine pathologischen Seiten betrifft, so war mir überhaupt nur die übersteigerte Frömmigkeit detailliert bekannt gewesen, und so ergibt sich mir aus jenen "Briefen" ein völlig neues Bild. Was ich schon selbst entdeckt hatte und was mir, wenn auch eher widerwillig, von Bruno Walter bestätigt worden war, ist die Unabdingbarkeit des Wagnerschen Einflusses auf Bruckners Werk,- nach der Dritten. Oder sollte selbst die Dritte, deren Gesamtbild ich nicht überblicke, schon derlei Züge tragen?

Was nun Ihr persönlichstes "Anliegen" innerhalb dieses grossen Gedankenaustauschs angeht, so kann ich Ihnen da - dies wussten Sie im voraus - nicht unbedingt folgen. Zwar sagen Sie richtig, dass schon auf Grund seiner "Erbmasse" Adrian Leverkühngewissermassen prädestiniert war fürs "Spekulieren". Für seinen "Durchbruch" aber bedurfte er ausser jeder Frage des Teufelspakts, und das zentrale Thema des Buches ist dieser Teufelspakt und seine genialen Folgen. Dass auf der Musik, die dabei herauskommt, kein rechter Gottesseggen ruhen kann, versteht sich am Rande, wie sich ja auch begreift, dass T. M. selber diese Musik dezidiert nicht mochte und sie, wie trefflich er sie auch zu gestalten wusste, im Grunde nie wirklich "gehört", will sagen, die "Reihen" niemals eigentlich wahrgenommen hat. Während also bei Bruckner durchaus gestritten werden kann, den Grad betreffend, in den seine Neurose und all seine übrigen Absonderlichkeiten sein Werk befruchteten, gibt es bei Adrian in diesem Punkte keinerlei Streit.

Ich könnte stundenlang weiterschreiben,- nur, dass ich das eben leider nicht kann. Allein schon Ihr Stil,- der Ihre und der von K.A. Hartmann ist äusserst bemerkenswert in seiner Mischung aus anheimelndem Konservativismus und kühner Modernität. Auch finden Sie beide Wendungen, die ganz neuartig sind und mich geradezu entzückt haben.

Nur etwas noch, - eine Randbemerkung: ich weiss nicht, wie weit und wie gut Sie und (oder) Hartmann Adorno'n persönlich kennen oder kannten. Ich, wie Sie denken mögen, kenne ihn recht gründlich. Pardon, falls Sie es anders und besser wissen: aber meiner genauen Erfahrung nach ist er nicht nur pathologisch eitel, und nicht nur paart sich seine Mittelkeit logischer Weise mit einem hohen Grad von Verfolgungswahnsinn, - er ist überdies ein Bluffer; ganz bewusst streut er den Leuten Sand in die Augen, ganz bewusst und absichtlich schreibt er häufig so unverständlich und nur zu häufig verbirgt blanke Unwissenheit sich hinter seiner hochkonzentrierten, allumfassenden Versiertheit. So habe ich ihn auf einem seiner eigensten Gebiete - über Mahler nämlich - baren Unsinn reden hören, wäre aber natürlich nicht imstande gewesen, ihn auf der Stelle zu ertappen und festzunageln, hätte nicht zufällig Lotte Walter (Brunos hochmusikalische Tochter) bei uns gestanden und mir beigestanden. Dorn, schlüssig überführt, drehte sich, ein wenig Schaum vorm Mund, auf dem Absatz um und verliess uns. Dass übbrigens dies flache Universalgenie sich während der letzten Jahre auch noch als Expert für die bildenden Künste ausgegeben hat und weiter ausgibt, ist symptomatisch. Und ich persönlich bin nicht einmal fähig, die Suggestivkraft zu begreifen, die doch zweifellos von ihm ausgeht. Was findet bloss die Jugend an dem zwar enorm gescheiterten, doch, besonders im Menschlichen, so lädierten Knirps? Ausser der Gescheitheit und dem Bewandertsein auf genau dem Gebiet, das er brauchte, fand übrigens auch T.M. nichts an ihm. Nie sind die beiden Herren befreundet gewesen (kann man ja auch gar nicht). Doch all dies, wie schon vermerkt, ganz nebenbei.

Seien Sie nur nochmals aufs herzlichste bedankt für Ihre Gabe, die ich gewiss noch wiederholt mir vornehmen werde, da sie so erfreulich, wie lehrreich ist. Ja, eine Winzigkeit noch: Sie reihen Tschaikowsky ein unter diejenigen, die sich selbst im Hinblick auf ihre Schöpferkraft und deren mögliche Schädigung die Ehe untersagten. Aber bei Tschaikowsky, dessen homoerotische Veranlagung keinem Zweifel unterliegt, lagen die Dinge doch ganz anders.

Schleunigst Schluss, sonst finde ich ein Ende überhaupt nicht.

Mit allen guten Wünschen und erneutem Dank

Ihre sehr ergebene

PS. Natürlich ein PS! Dass ich nicht enden kann, das macht mich lästig. Aber der Grundtatsache muss ich doch noch Erwähnung tun, dass Adrian, durch seine Hyperintellektualität entscheidend gehemmt, der Entfesselung durch den Teufel dringend bedarf, während der, trotz seiner guten Schulzeugnisse doch eher tumbe und fromme Bruckner solchen Hemmungen

nun einmal gewiss nicht unterworfen war.

Hat sich gerade gelohnt, für diese kl. Feststellung einen neuen Bogen einzuspannen. Zu dumm.

Handwritten notes in the left margin:
XXIII/1900
53. II. f. 5
Pind... f. 8
Handwritten text, possibly a list or index, including names like "Hans" and "Hans".

Handwritten notes at the bottom center:
Jahresbericht
1900/1901
Jahresbericht
1900/1901